

Gottesdienst am 3. Sonntag nach Trinitatis 2020

Von Diakon Holger Dubowy-Schleyer

Wochenspruch:

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Lukas 19,10

Gnade sei mit euch und Friede, von dem der da war, der da ist und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde.

Haben Sie von Hengameh Yaghoobifarah schon einmal gehört? Diese junge Frau schreibt unter anderem für die TAZ einer politisch links stehenden Zeitung. Rassismus ist eines der Themen, mit dem Sie sich in ihren Artikeln auseinandersetzt. Ihr letzter Artikel wurde allerdings zum Rohrkrepieler und spaltet seitdem die Feuilletons und die politische Landschaft. Sie dachte in ihrem Text: „All cops are berufsunfähig“ darüber nach, was man denn mit Polizisten machen könnte, wenn die Polizei abgeschafft wird. Zum Beispiel schlägt sie vor, dass diese doch Keramik bemalen könnten, was sie dann aber als schlechte Idee abtut, denn wer weiß schon ob die ehemaligen Beamten nicht Hakenkreuze auf die Kaffeetasse pinseln. Am Ende findet sie dann doch eine Lösung: **„Spontan fällt mir nur eine geeignete Option ein: die Mülldeponie. Nicht als Müllmenschen mit Schlüsseln zu Häusern, sondern auf der Halde, wo sie wirklich nur von Abfall umgeben sind. Unter ihresgleichen fühlen sie sich bestimmt auch selber am wohlsten.“**

Nachdem die TAZ dann von der Vielzahl an negativen Rückmeldungen überrascht wurde, versuchte die Redaktion den Text als Satire zu verkaufen. Doch Satire darf vieles aber auch alles? Als unser Innenminister Strafanzeige wegen Volksverhetzung stellen wollte, kochte die mediale Debatte erst recht hoch und seitdem wird über die Pressefreiheit gestritten, nicht aber über den Inhalt. Wobei hier anzumerken ist, dass die Würde des Menschen, auch die von Polizisten, das höchste rechtliche Gut in unserer Demokratie ist. Zum anderen ist es ein völlig demokratisches Mittel, umstrittene Meinungen durch eine unabhängige Justiz überprüfen zu lassen. Polizisten sollen also auf der Müllhalde entsorgt werden und werden mit Müll gleichgesetzt. Erinnern wir uns noch an Herrn Gauland von der AfD, der einen türkischstämmigen Politiker in Anatolien entsorgen wollte? Ein Skandal! Ein Aufschrei ging durch die Öffentlichkeit. Worte werden zu Taten, sagt man ja gerne in solchen Situationen. Gilt das nur für ausgewählte Feindbilder, vorzugsweise im rechten politischen Spektrum? Es macht mich traurig und wütend, wie unsere demokratische Debattenkultur zu einem faktenfreien Haltungswettbewerb geworden ist. Unser heutiger Predigttext stammt vom Propheten Micha. Er hält dem Volk, damals wie heute, den Spiegel vor. Gottes trachten fordert die demagogische Polemik unserer Tage heraus.

Hören wir auf die Worte des Propheten Micha im 7. Kapitel:

18 Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!

19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.

20 Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.

Gottes Volk hat die Konsequenzen getragen für sein Fehlverhalten, seine Sünden. Die Zerstörung des Tempels, die Deportation nach Babylon. Unser Handeln hat Folgen. Doch Micha ruft uns in Erinnerung: **Wo ist solch ein Gott?**

Der die Sünde vergibt, die Schulden erlässt, den Zorn nicht festhält, der Gefallen an der Gnade hat, der sich wieder und wieder erbarmt, die Schuld mit den Füßen zertritt und sie ins Meer wirft, der Treu ist und Gnade erweist. Lassen sie sich das einmal auf der Zunge zergehen. Gott kennt unsere Unvollkommenheit. Deutschland 2020 strebt nach dem perfekten Menschen, der moralisch unantastbar ist, der keine Makel hat. Unsere Mittel sind Haltung und Moral. Kennen wir das nicht von den Pharisäern, die sich allzu gern über die anderen erhoben haben und deshalb Jesu Widerspruch herausforderten. So wie Micha über Gott spricht, so wird es Jesu lehren. Eure moralischen Schlagworte sind nichts, wenn ihr keine Liebe habt, würde uns der Apostel Paulus ins Gewissen schreiben. Gnadenlosigkeit zieht sich durch unsere Debatten. Der Journalismus ist weitgehend am Ende. Nicht wegen Fakenews, sondern weil er Haltung produziert und nicht Aufklärung. Wir als Bürger sollten der Souverän dieses Landes sein. Das geht nur mit differenzierten Artikeln. Das braucht Journalisten, die sich mit keiner Sache gemein machen, nicht einmal einer Guten. Polizisten auf den Müll? Daraus kann keine Gnade, keine Barmherzigkeit, kein Friede entstehen.

Was bedeutet dies für uns als Christen. Wir als Christen kennen Schuld und Sünde. Ein unliebsames Konzept in einer säkularen Welt. Doch damit beginnt es. Nicht umsonst bekennen wir unsere Schuld in den Gottesdiensten. Wahrhaftig sein auch das Unangenehme benennen. Als Christen können wir das Leuchtfeuer sein, der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Ich habe genug Verletzungen in meinem Leben durch Menschen erlitten. Ich kann verbittert, zynisch und misanthropisch werden, ohne Gnade und Barmherzigkeit. Doch ich will es nicht. Dem möchte ich mich nicht hingeben. Es kann nur eine Seite geben, auf die wir uns stellen. Gottes Seite. Wir haben als Kirche keine moralische Haltung wohlfeil zu bieten. Das was Micha uns über Gott sagt, das ist die Botschaft einer Kirche, die ihren Herrn Jesus ernst nimmt. Ihr Linksextremisten und Rechtsextremisten, ihr Intellektuellen in euren Elfenbeintürmen und ihr Wut – und Denunziationsbürger wir haben eine andere Botschaft für euch. Gott ist barmherzig und gnädig. Niemand von uns, sie nicht und ich nicht, werden das immer leben können. Manche Verletzung nährt unseren Zorn ein Leben lang. Doch genau darum geht es. Was wir nicht überwinden können, das überwindet Gott. Es ist die christliche Freiheit, eben nicht moralisch perfekt zu sein. Die Freiheit ist nicht von Gott getrennt werden zu können und damit vom wahren Leben, weil er es will. Micha nennt Gottes Grundzüge und er erinnert daran, dass selbst in der größten Zerstörung, in all den wirren und unsicheren Zeiten der Weltgeschichte, seine Zusage gilt. Er ist bei uns. Damit will er uns einfangen, unsere Angst, unseren Zorn und die Wut, unsere Kränkungen. Ihr müsst das nicht leben. Wir sind Christen, Bürger dieses Landes also lasst uns mitreden, mitschreiben. Es geht anders. Rassismus und Hass werden wir nicht durch Sprechverbote und Haltung überwinden. Das hat nicht nur in den totalitären Regimen des 20. Jahrhunderts zu unendlichen Leid geführt. Leben aus Gottes Gnade und Barmherzigkeit heraus, kann es aber sehr wohl. Ich wünsche uns allen den Mut und die Kraft, diese Freiheit in unsere Familien, unsere Stadt, unser Land und diese Welt zu bringen. Vertraut darauf: Gott ist treu! Amen

Der Friede Gottes, welcher höher ist als unsere Vernunft, sei mit uns allen.